

2003 | 2013

10 JAHRE STIFTUNGSPROFESSUR IN OLMÜTZ  
10 LET NADAČNÍ PROFESURY V OLOMOUCI

FEIERLICHKEITEN ZUM ZEHNJÄHRIGEN  
BESTEHEN DER STIFTUNGSPROFESSUR  
FÜR DEUTSCHE LITERATUR AUS DEN  
BÖHMISCHEN LÄNDERN IN OLMÜTZ

JÖRG KRAPPMANN | STIFTUNGSPROFESSOR  
10. APRIL 2013



Univerzita Palackého  
v Olomouci



**1573 – 2013**  
CDXL ANNOS  
UNIVERSITAS  
PALACKIANA  
OLOMUCENSIS

## REDE DES STIFTUNGSPROFESSORS JÖRG KRAPPMAN

Sehr geehrte Damen und Herren,

wahrscheinlich wäre nach 10 Jahren Stiftungsprofessur in Olmütz hier der rechte Ort die Verdienste und Erfolge aufzuzählen. Die Förderung durch den Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und die anschließende Weiterführung der Stiftungsprofessur durch die Philosophische Fakultät ermöglichten zahlreiche wissenschaftliche und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Sie ermöglichte aber auch weitere Projektfinanzierungen, etwa durch die Volkswagenstiftung oder das Ministerium für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich, die der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur ohne die Einrichtung einer Stiftungsprofessur nicht so leicht zugänglich geworden wären.

Allein eine derartige Aufzählung des Geleisteten würde in Zahlenmaterial erstarren, so dass es mir und meinem Team geeigneter erschien, diese Daten und Zahlen auf Tableaus in den Gängen des Lehrstuhls auszustellen. Stattdessen möchte ich kurz und pointiert die innere Entwicklung der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur nachzeichnen, in welche die Stiftungsprofessur eingebettet ist und fürderhin auch bleiben wird.

Erlauben Sie mir also nochmals und nun mit der Hilfe von Friedrich Kittler anzusetzen.

„Die Deutsche Dichtung hebt an mit einem Seufzer“, die Forschung zur deutschmährischen Literatur auch.<sup>1</sup> Der mährische Seufzer ist Ergebnis einer Bestandsaufnahme. So jedenfalls ist der erste Sammelband der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur untertitelt, der 1999 die Gründung dieser Institution in Buchform manifestierte.<sup>2</sup> Inzwischen ist die Reihe *Beiträge zur deutschsprachigen mährischen Literatur* auf 24 Bände angewachsen. Damals schien eine derartige Ausweitung noch nicht einmal angedacht, denn von einer Reihe ist in der Titelei noch nichts erwähnt, so dass der Band erst nachträglich als die Nummer eins geführt wurde, die er niemals war.

---

<sup>1</sup> Friedrich A. Kittler: *Aufschreibesysteme 1800/1900*. München Fink 2003, S. 11.

<sup>2</sup> Fiala-Fürst/Krappmann/Václavěk (Hrsg.): *Mährische deutschsprachige Literatur. Eine Bestandsaufnahme*. Olomouc Universitätsverlag 1999.

Diese Bestandsaufnahme bezog sich auf den gesamten Bereich der Forschung zur deutschmährischen Literatur. Überblickte demnach einen breiten Zeitraum von den ersten Ansätzen einer literaturgeschichtlichen Konzentration auf die regionale Literatur aus Böhmen und Mähren in August Sauers Prager Rektoratsrede 1907 bis zu den ersten Bestrebungen der Region Mähren nach der Samtenen Revolution 1989 wieder literaturwissenschaftliches Terrain zu erschließen.<sup>3</sup> Diese Phase umfasst die Zeit der Propagierung der auslandsdeutschen Literatur unter den Bedingungen des Nationalismus und später des totalitären Nationalsozialismus. Sie umfasst ebenso die zeitweise Neuorientierung der Germanistik im Prager Frühling und die vereinzelt, ideologischen Kontrollen unterworfenen Bemühungen im nicht weniger totalitären, allzu real existierenden Sozialismus.

Kittlers Seufzer entspringt der Seele Fausts, der mährische Seufzer bezieht sich auf den literaturgeschichtlichen Kahlschlag, den die totalitären Systeme hier wie dort angerichtet hatten. Der aufzunehmende Bestand war lückenhaft. Was noch vorhanden war, war trügerisch. Selbst das Substrat der Philologie, der Nährboden an gesicherten Fakten, war durch ideologische Filterprozesse aller Art ausgemergelt.

Mit „Musil statt Kafka“ war der erste Zeitungsartikel über die Gründung der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur überschrieben. Diese Überschrift stammte aus einem Interview mit Ludvík Václavěk. Vom gesprochenen Wort zum gedruckten Text hatte sich jedoch ein kleiner, aber entscheidender Fehler eingeschlichen, der dem Zitat die wissenschaftliche Pointe stahl. Denn es fehlte das „nicht“, mit dem Václavěk darauf hinweisen wollte, dass die Arbeitsstelle sich nicht der bisherigen Forschung zur Prager deutschen Literatur anschließen wollte, sondern in der Manier Alfred Polgars auf die Frage in welche Richtung er gehe, mit in die entgegen gesetzte antwortete. Er wollte eben nicht einfach die Inszenierung der Prager deutschen Literatur durch den öffentlichkeitswirksamen Namen Kafka kopieren, indem ein anderer bekannter Name der deutschmährischen Literatur nun ebenso inszeniert würde. Dies hätte wohl auch bei

---

<sup>3</sup> August Sauer: Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede. Prag 1907.

der geringeren Attraktivität einer Marie von Ebner-Eschenbach, eines Charles Sealsfield oder selbst eines Robert Musil nicht funktioniert. Die Forschungsvorhaben der Arbeitsstelle waren aufgrund dieser grundsätzlichen Entscheidung von Beginn an nicht an den großen Namen ausgerichtet. Es sollte kein Glanz verbreitet werden, sondern allenfalls etwas Reinlichkeit, indem der Staub von ungelesenen Büchern vergessener Autoren geblasen wurde. Während um die Jahrtausendwende die Inlandsgermanistik im Zeichen des „Post-“, von Strukturalismus und Moderne den stolzen Hengst des cultural turn sattelte, Interkulturalität und Globalisierung auf ihre Fahnen schrieb, und mit selbigen wehend zu neuen Ufern aufbrach, spannten die Mitglieder der Arbeitsstelle eine Mähre vor ihre gleichnamige Literatur und beackerten deren Feld.

Dabei wurde weit mehr zu Tage gefördert als man anfänglich zu hoffen wagte. Aus den ursprünglich ca. 100 Autoren, die zur Gründung der Arbeitsstelle bekannt waren, sind einige Tausend geworden, von denen bisher nur ein Bruchteil in den beiden Bänden unseres Lexikons monographisch erfasst werden konnte. Unentbehrliche Hilfe bei dieser zwar regional begrenzten, aber doch breit angelegten Tätigkeit waren die Kenntnisse der tschechischen Wissenschaftler, die trotz Verbots ihr Wissen um die deutsche Literatur und Kultur in Böhmen und Mähren bewahrt und im Geheimen ausgebaut hatten. Im bundesrepublikanischen Westen hingegen sahen Landkarten der deutschen Literatur wie folgende aus, die dem Werk *Deutsche Literatur in Epochen* des bayerischen Schulbuchverlags Max Hueber entstammt, das bis Ende der 1990er Jahre in Gebrauch war.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Barbara Baumann/Brigitta Oberle: *Deutsche Literatur in Epochen*. München Max Hueber Verlag 1985.



Bei einer derartigen Konturierung der mährischen Literatur als weißes Feld ist auch nicht verwunderlich, dass noch vor wenigen Jahren wissenschaftliche Arbeiten entstehen konnten, die, wie einst der Weltumsegler Magellan, anstrebten, „zu einer ersten Karte deutschsprachiger Literatur im tschechischen Raum zu gelangen“.<sup>5</sup>

Daß in Deutschland und Österreich nicht alle so dachten, zeigt der wissenschaftliche Rat der Arbeitsstelle, der soeben ernannt wurde. Allen Ernannten und noch einigen mehr ist zu danken, dass unsere regionale Institution trotz ihrer Beschränkung auf eine Literatur, die zwar reich, aber eben nicht sexy ist, über die Grenzen hinaus bekannt wurde, Anerkennung erwarb und Anschluß an den internationalen Wissenschaftsbetrieb fand. Dadurch ist der Faustische Seufzer vom Beginn zu einem Seufzer der Erleichterung, ja sogar des gelinden Stolzes geworden, aus einem *Ach, Gott* wurde ein *Ach, da schau an*.

<sup>5</sup> Christian Jäger: *Minoritäre Literatur*. Wiesbaden DUV 2005, S. 544.

Damit, scheint mir, ist die erste Phase der Arbeit abgeschlossen und es kann nun ein Ausblick in die Zukunft eröffnet werden. Dieser fällt umso leichter, da der Weg dahin bereits in der Gegenwart beschritten ist. Die zukünftige Entwicklung der Arbeitsstelle möchte ich, aus Gründen der Einfachheit an zwei Publikationen festmachen.

Die erste trägt den wenig spektakulären Titel *Prag als Topos der Literatur*.<sup>6</sup> Dahinter verbirgt sich ein von Almut Todorow und Manfred Weinberg herausgegebener Sammelband einer in Prag abgehaltenen Tagung weitestgehend zur, wie der Titel schon sagt, Prager deutschen Literatur. Ungewöhnlich wird diese Publikation erst, wenn man bemerkt, dass sie als einer der Beiträge zur deutschmährischen Literatur im hiesigen Universitätsverlag erschienen ist. Das mag für einen Außenstehenden nicht großartig von Belang sein, aber für jemanden, der mit den Gepflogenheiten der tschechischen Germanistik vertraut ist, ist das Erscheinen dieses Prager Bandes in Olmütz ein Ereignis von wissenschaftsgeschichtlicher Dimension.

Dieser Schulterschluss der beiden so unterschiedlichen Ansätze, deren Trennung ich vorher kurz beschrieben habe, wurde durch eine gegenseitige und somit doppelte Erkenntnis erreicht. Die sich in Prag gerade formierende neue Forschung zur Prager deutschen und überhaupt nun auch erstmals deutschböhmischen Literatur erkannte, dass die Arbeitsstelle inzwischen die notwendige Datenbasis gesammelt hatte, worauf sie ihre theoretischen Modelle anwenden konnte und die Arbeitsstelle in Olmütz erkannte, dass diese Methoden wiederum auch der Darstellung ihrer Ergebnisse im internationalen Kontext zu Gute kommen.

Die Verschmelzung beider Einsichten führte schließlich zur Formulierung eines Programms, das sich regional turn nennt und zum ersten Mal schriftlich in der zweiten avisierten Publikation niedergelegt wurde, dem von Sabine Voda-Eschgfäller und Milan Horňáček herausgegeben Band *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*.<sup>7</sup> Schlicht und einfach Regionalforschung, kein trennendes Böhmen, Mähren und Prag mehr, und noch ein zweites ist daran bemerkenswert. Es sind neue Herausgeber, nicht mehr Ingeborg Fiala-Fürst und auch ich nicht mehr. Und ich denke, dass nun eine nachfolgende Generation von der namentlich auch Lukáš Motyčka als aktueller Leiter

---

<sup>6</sup> Almut Todorow/Manfred Weinberg: *Prag als Topos der Literatur*. Olmütz Universitätsverlag 2011.

<sup>7</sup> Sabine Voda-Eschgfäller/ Milan Horňáček: *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*. Olmütz Universitätsverlag 2012.

der Arbeitsstelle genannt werden muss, in den Vordergrund drängt. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs innerhalb der schwierigen finanziellen Situation des tschechischen Hochschulwesens Anreiz und Möglichkeit zur Forschung gegebene zu haben, ist vielleicht das größte Verdienst der Stiftungsprofessur in Olmütz.

Meine Ausführungen mögen vielleicht wenig den Konventionen von Reden entsprochen haben, die für derartig feierliche Akte vorgegeben sind. Ja sie mögen manchen sogar wenig mit der Stiftungsprofessur zusammenhängend dünken. Für mich persönlich sind sie innerlich und sehr emotional miteinander verbunden. Es ist besonders erfreulich, dass es nun gerade beim 10jährigen Jubiläum durch das Rektorat der Palacký-Universität in Olmütz zu einer Verstetigung meiner Stiftungsprofessur gekommen ist. Nach allem, was ich hier über die Arbeitsstelle berichtete, dürfte klar geworden sein, dass sie meiner nicht bedarf, um zu bestehen. Aber ich bin trotzdem froh, dass ich die weitere Entwicklung nicht nur von Außen verfolgen, sondern von innen ein klein wenig mitbestimmen darf.

## SLOVO NADAČNÍ HO PROFESORA JÖRGA KRAPPMANNA

Vážené dámy a pánové,

po deseti letech nadační profesury v Olomouci by bylo toto místo pravděpodobně to pravé pro výčet zásluh a úspěchů. Podpora ze strany zmocněnce pro kulturu a média a následné pokračování nadační profesury v těle filozofické fakulty umožnily konání mnoha vědeckých akcí s vnějším přesahem. Její existence ale také umožnila další financování projektů, např. prostřednictvím Volkswagenstiftung či Ministerstva pro vědu a výzkum Rakouské republiky, které by bez zřízení nadační profesury nebyly pro Centrum pro výzkum moravské německé literatury tak snadno dosažitelné.

Takový výčet vykonaného by ustrnul v nakupení dat, takže se mně a mému týmu zdálo vhodnější tato data a čísla prezentovat na posterech na chodbách katedry. Místo výčtu bych rád stručně a výstižně nastínil vnitřní vývoj Centra pro výzkum moravské německé literatury, jejíž součástí nadační profesura je a do budoucna zůstane.

Dovolte mi začít tedy ještě jednou, s pomocí Friedricha Kittlera.

„Německé básnictví začíná povzdechem“, výzkum moravské německé literatury také.<sup>1</sup> Moravské povzdechnutí je výsledkem toho, v jakém stavu se nachází bádání, jímž se zabývá první sborník Centra pro výzkum moravské německé literatury, který v roce 1999 v knižní podobě manifestoval založení této instituce.<sup>2</sup> Mezitím se knižní řada *Beiträge zur deutschsprachigen mährischen Literatur* rozrostla na 24 svazků. Tehdy se ani nepomýšlelo na to, že by se řada rozrůstala, protože o ní ještě není zmínka na úvodních stranách, takže svazek byl zaveden dodatečně jako číslo jedna, kterým nikdy nebyl.

Charakteristika stavu bádání se vztahovala na celou oblast výzkumu moravské německé literatury. Jednalo se tedy o přehled širokého časového období od prvních snah o postihnutí regionální literatury z Čech a Moravy v pražském projevu Augusta Sauera, který přednesl při svém nástupu

<sup>1</sup> Friedrich A. Kittler: *Aufschreibesysteme 1800/1900*. München Fink, S. 11.

<sup>2</sup> Fiala-Fürst/Krappmann/Václavek (Hrsg.): *Mährische deutschsprachige Literatur. Eine Bestandaufnahme*. Olomouc Universitätsverlag 1999.



do funkce rektora v roce 1907, až po první snahy moravského regionu opět se vrátit na mapu literární vědy po sametové revoluci v roce 1989.<sup>3</sup> Tato fáze zahrnuje dobu propagování německé literatury psané mimo německý jazykový prostor v podmínkách nacionalismu a později totalitního národního socialismu. Zahrnuje také dočasnou novou orientaci germanistiky v době Pražského jara a ojedinělé snahy podrobované ideologickým kontrolám v neméně totalitním a až příliš reálně existujícím socialismu.

Kittlerův povzdech pramení z duše Fausta, moravský povzdech se vztahuje na literárněhistorickou seč, kterou způsobily totalitní systémy zde i tam. Zachycení stavu bádání mělo mezery. Co bylo ještě k dispozici, bylo matoucí. Samotná podstata filologie, živná půda zaručených informací, byla ideologickým filtrováním všeho druhu vysílena.

První novinový článek o založení Centra pro výzkum moravské německé literatury byl nadepsán slovy „Musil místo Kafky“. Tento titulek pocházel z rozhovoru s Ludvíkem Václavkem. Z mluveného interview se ale do psané podoby vloudila malá, leč rozhodující chyba, která citátu sebrala vědeckou pointu. Chyběla v něm totiž negace, kterou chtěl Václavek poukázat na to, že Centrum nechce navazovat na předcházející výzkum pražské německé literatury, nýbrž odpovídá tak, jak odpověděl Alfred Polgar na otázku, kterým směrem se ubírá: Tím opačným. Nechtěl totiž jednoduše okopírovat uvedení pražské německé literatury na scénu pomocí obecně působivého Kafkova jména tím, že by stejným způsobem uvedl na scénu jiné známé jméno moravské německé literatury. To by u méně atraktivní Marie Ebner-Eschenbach, Charlese Sealsfielda nebo samotného Roberta Musila pravděpodobně nefungovalo. Výzkumné záměry Centra se na základě tohoto zásadního rozhodnutí od samého začátku neorientovaly na velká jména. Nešlo ani tak o to, ukázat moravskou německou literaturu v plném lesku, ale spíše odstranit nános prachu z nečtených knih zapomenutých autorů. Zatímco tuzemská germanistika na přelomu století osedlala hrdého hřebce zvaného „cultural turn“ ve znamení „poststrukturalismu“ a „postmoderny“ a pod vlajkou interkulturality a globalizace vyrazila k novým břehům, zapřáhli členové Centra svou starou moravskou kobyly a obdělávali s ní pole moravské literatury.

---

<sup>3</sup> August Sauer: Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede. Prag 1907.

Přitom bylo vyneseno na světlo více, než by se člověk zpočátku odvážil doufat. Z původní asi stovky autorů, kteří byli při založení Centra známí, se stalo několik tisíc, z nichž mohl být v obou svazcích našeho lexikonu monograficky zachycen zatím jen zlomek. Nepostradatelnou pomoc při této sice regionálně vymezené, přesto široce zaměřené činnosti, představovaly znalosti českých vědců, kteří i přes zákaz chránili a v utajení rozvíjeli své vědomosti o německé literatuře a kultuře v Čechách a na Moravě. Na spolkovém Západě vypadaly mapy německé literatury jako tato<sup>\*</sup>), která pochází z díla *Deutsche Literatur in Epochen* bavorského nakladatelství učebnic Max Hueber, které se užívalo do konce 90. let minulého století.<sup>4</sup>

Při takovém konturování moravské literatury jako bílého pole není nijak zvláštní, že mohly ještě před několika lety vznikat vědecké práce, které, tak jako kdysi mořeplavec Magalhães, usilovaly „o první mapu německojazyčné literatury v českém prostoru“.<sup>5</sup>

To, že ne všichni v Německu a Rakousku takto smýšleli, ukazuje vědecká rada Arbeitstelle, která byla právě jmenována. Všem jmenovaným a ještě několika dalším je třeba poděkovat, že se naše instituce přes omezení na literaturu, která je sice bohatá, ale právě ne tak sexy, stala známou i přes hranice, získala uznání a navázala kontakty s mezinárodní vědou a jejími institucemi. Tím se počáteční faustovský povzdech stal povzdechem úlevy, ba dokonce mírné hrdosti, z *O, Bože* se stalo *O, vida*.

Tím je, zdá se mi, první fáze prací uzavřena a může být nyní otevřen výhled do budoucna. Ten je o to snazší, že budoucí cesta je nakročena už v přítomnosti. Vývoj Centra bych rád pro jednoduchost doložil na příkladu dvou publikací.

První z nich nese jen málo spektakulární titul *Prag als Topos der Literatur*.<sup>6</sup> Za ním se skrývá sborník, vydaný Almutem Todorowem a Manfredem Weinbergem, z jedné konference pořádané v Praze, především, jak už titul říká, o pražské německé literatuře. Neobvyklou se tato publikace stane tehdy, povšimne-li si čtenář, že byla vydána jako jeden z Příspěvků k moravské německé literatuře ve zdejších univerzitním vydavatelství. To nemusí mít pro vnějšího pozorovatele velký význam,

\*) Mapku najdete na straně 5 německého textu.

<sup>4</sup> Barbara Baumann/Brigitta Oberle: *Deutsche Literatur in Epochen*. München Max Hueber Verlag 1985.

<sup>5</sup> Christian Jäger: *Minoritäre Literatur*. Wiesbaden DUV 2005, S. 544.

<sup>6</sup> Almut Todorow/Manfred Weinberg: *Prag als Topos der Literatur*. Olmütz Universitätsverlag 2011.

ale pro toho, který je obeznámen se zvyklostmi české germanistiky, je vydání tohoto pražského sborníku v Olomouci událost, která má své místo v análech dějin vědy.

Soudržnost obou tak rozdílných směřování, jejichž odloučení jsem popsal, byla obohacena vzájemným, a tedy dvojnásobným poznáním. Nový výzkum k pražské německé literatuře a vůbec poprvé i k německé literatuře v Čechách, který se v Praze právě formuje, poznal, že olomoucké Centrum mezitím vytvořilo potřebnou databázi, na níž může aplikovat své teoretické modely, a Centrum poznalo, že tyto metody budou prospěšné při prezentaci jeho výsledků v mezinárodním kontextu.

Splynutí obou náhledů vedlo nakonec k formulování programu, který nese název „regional turn” a byl poprvé publikován ve druhém avizovaném sborníku, s názvem *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*, který vydali Sabine Voda-Eschgfäller s Milanem Horňáčkem.<sup>7</sup> Zkrátka a dobře regionální výzkum, už žádné dělení Čech, Moravy a Prahy. A ještě jedna věc stojí za povšimnutí. Jsou tu noví vydavatelé, už ne Ingeborg Fiala-Fürst a už ani já. A myslím, že se do popředí tlačí generace následovníků, z níž musí být jmenovitě zmíněn Lukáš Motyčka jakožto současný vedoucí Centra. Vědeckému dorostu se dostalo podnětů a možností výzkumu i přes těžkou finanční situaci českého vysokého školství, a to je možná největší zásluhou nadační profesury v Olomouci.

Mé úvahy možná jen málo odpovídají zvyklostem projevů, které k tak slavnostním setkáním náleží. Může se snad zdát, že jen málo souvisí s nadační profesurou. Pro mě osobně jsou s ní ale vnitřně a velmi emocionálně propojeny. Zvláště potěšující je skutečnost, že právě nyní, při desátém jubileu, přichází ze strany rektorátu Univerzity Palackého v Olomouci vyjádření podpory trvání mé nadační profesury. Po tom všem, co jsem o Centru sdělil, musí být jasné, že ke své existenci mě už dále nutně nepotřebuje. Ale jsem přesto rád, že jeho další vývoj nemusím sledovat pouze z vnějšku, ale mohu o něm svým malým přičiněním spolurozhodovat.

---

<sup>7</sup> Sabine Voda-Eschgfäller/ Milan Horňáček: *Regionalforschung zur Literatur der Moderne*. Olmütz Universitätsverlag 2012.

